

Arbeitspapier der Hochschule Ludwigshafen am Rhein

Nr. 3 – März 2016

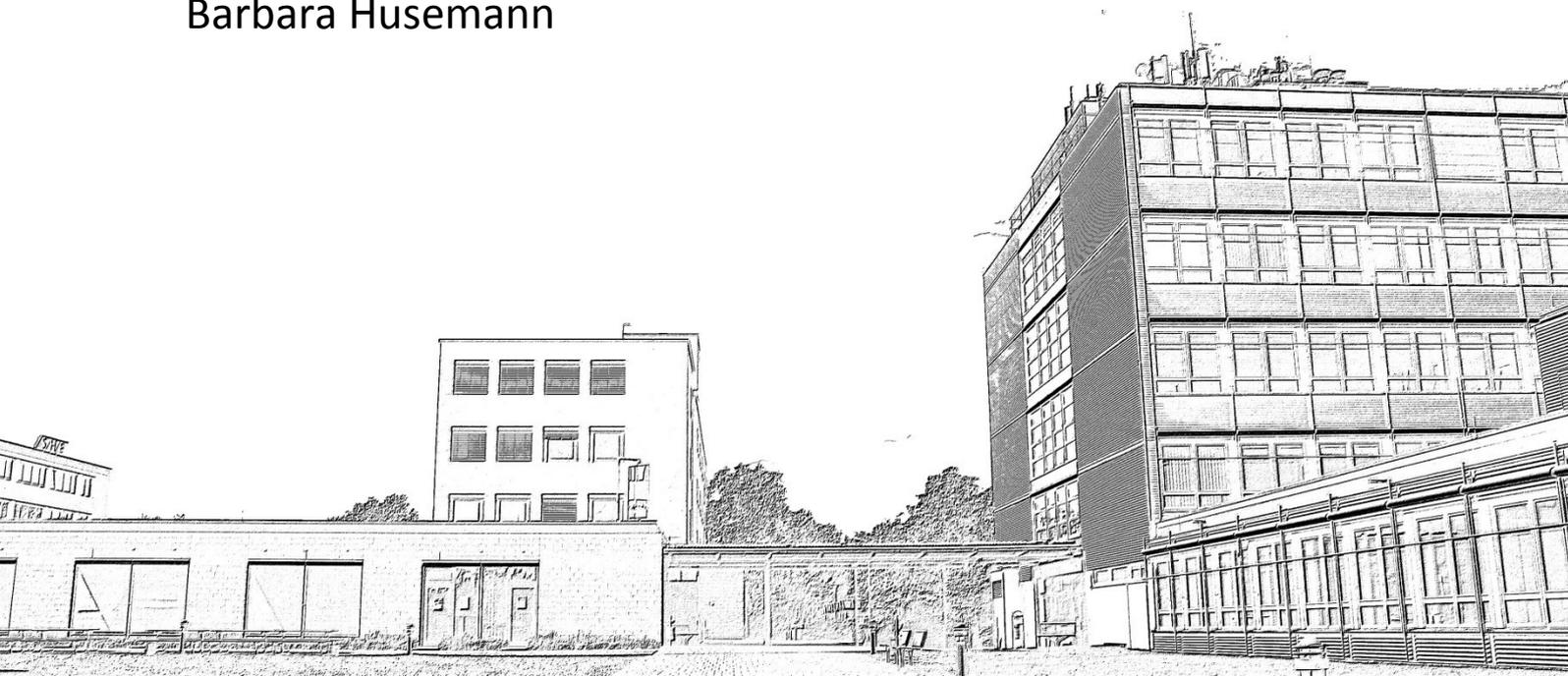
Fragebogen zur Messung struktureller Studierbarkeit und studienstruktureller Präferenzen

Fokus auf berufstätige Studierende und Studierende mit Kind

Imke Buß

Romina Müller

Barbara Husemann



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Das dieser Veröffentlichung zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH21050 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.

ISSN: 2365-7111

Kontakt:

Imke Buß
Abteilung Studium und Lehre
Hochschule Ludwigshafen am Rhein
Ernst-Boehe-Straße 15
Postleitzahl Ludwigshafen
Email: imke.buss@hs-lu.de

www.hs-lu.de/arbeitspapiere

Fragebogen zur Messung struktureller Studierbarkeit

Fokus auf berufstätige Studierende und Studierende mit Kind

Abstract:

Dieses Arbeitspapier zeichnet die Entwicklung eines quantitativen Erhebungsinstruments zur Befragung von Studierenden im Rahmen des Vorhabens „Offenes Studienmodell Ludwigshafen“ nach. Die Befragung baut auf bisherigen Forschungsergebnissen auf, die im Arbeitspapier 1 und 2 nachzulesen sind. Sie soll die Frage beantworten, wie die Kernelemente der strukturellen Studierbarkeit (Veranstaltungsorte und -zeiten) aus Sicht der Studierenden ausgestaltet sein sollten, um die eingeschränkten zeitlichen Ressourcen der Berufstätigen und Eltern optimal nutzen zu können. Diese Kernelemente werden mit der wahrgenommenen Studienzufriedenheit und Vereinbarkeit mit außerhochschulischen Verpflichtungen in Verbindung gesetzt. Weiter hat sich in den bisherigen Studien des Projektes gezeigt, dass für Studierende mit Kind und berufstätige Studierende die Integration in die Hochschule und die Interaktion mit Lehrenden und KommilitonInnen eine zentrale Rolle spielt. Daher ist die Erhebung der Interaktion ein ebenso zentraler Bestandteil des Fragebogens. Neben der Herleitung der Fragen stellen wir ebenso dar, wie die Befragung getestet und im Oktober 2015 durchgeführt wurde.

Keywords:

Studierbarkeit, Studienstruktur, quantitative Befragung, teilzeitberufstätige Studierende, Studierende mit Kind

Inhaltsverzeichnis

1. Übergreifende Fragestellung	1
2. Theoretische Hintergründe des Fragebogens	1
2.1 Literatur	1
2.2 Prämissen der Fragebogenentwicklung	3
2.3 Zusammenfassung der theoretischen Annahmen	3
3. Struktur des Fragebogens.....	3
3.1 Fragen zur Studien- und Lebenssituation	3
3.2 Studienentscheidung im Kontext von Studienzeiten	5
3.3 Präferenzen an die Weiterentwicklung von Studienstrukturen	5
3.4 Präferenzen für E-Learning	7
3.5 Präferenzen für Studienformate	8
3.6 Integration in die Hochschule.....	8
3.7 Zufriedenheit mit Studienstrukturen	10
3.8 Vereinbarkeit des Studiums mit außerhochschulischen Verpflichtungen	11
3.9 Demographische Daten	13
4. Pretest und Durchführung der Befragung	15
Literaturverzeichnis.....	V

1. Übergreifende Fragestellung

Die quantitative Umfrage zur strukturellen Studierbarkeit führt vorhergehende Forschungen im Rahmen des Projektes „Offenes Studienmodell“ fort. Die Hauptzielgruppe des Projektes sind teilzeitberufstätige Studierende mit einer Arbeitszeit von mindestens 10 Stunden und nicht mehr als 20 Stunden pro Woche und Studierende mit Kindern, welche sich im grundständigen Bachelorstudium oder konsekutiven Masterstudium befinden.

Die bisherige Forschung des Projektes hat folgende Fragestellungen analysiert:

- Welche Rolle spielt die Studienstruktur bei der Studienentscheidung (qualitative Befragung Studieninteressierter),
- Wie kann die Studienstruktur der Vollzeitstudiengänge der Hochschule bewertet werden? Wo sind Stärken und Schwächen zu sehen? (Dokumentenanalyse),
- Was sind die Charakteristika und Bedarfe von berufstätigen Studierenden und Studierenden mit Kindern? (Literaturrecherche und Interviews mit Studierenden an der Hochschule).

Die Befragung baut auf den Forschungsergebnissen zu den oben genannten Fragen auf. Sie soll - verkürzt dargestellt – die Frage beantworten, wie die Kernelemente der strukturellen Studierbarkeit (Veranstaltungsorte und -zeiten) aus Sicht der Studierenden ausgestaltet sein sollen, um die zeitlich eingeschränkten Ressourcen der Berufstätigen und Eltern optimal nutzen zu können. Diese Kernelemente werden mit der wahrgenommenen Studienzufriedenheit und Vereinbarkeit mit außerhochschulischen Verpflichtungen in Verbindung gesetzt. Weiter hat sich in den bisherigen Studien des Projektes gezeigt, dass für Studierende mit Kind und berufstätige Studierende die Integration in die Hochschule und die Interaktion mit Lehrenden und KommilitonInnen eine zentrale Rolle spielt. Daher ist die Erhebung der Interaktion zwischen Studierenden und mit Lehrenden ein ebenso zentraler Bestandteil des Fragebogens.

2. Theoretische Hintergründe des Fragebogens

Der Fragebogen baut auf dem Konzept der strukturellen Studierbarkeit (Burck/Grendel 2011, S. 101) auf. Die Autorinnen definieren strukturelle Studierbarkeit als „institutionelles Arrangement [...], das Handlungen der Studierenden [...] ermöglicht bzw. behindert.“ In Ergänzung hierzu wird in vorliegender Arbeit der Einschätzung von Kuhlee et al. (2009) Folge geleistet und die strukturelle Studierbarkeit aus Blickwinkeln diverser Studierendengruppen betrachtet und damit über die Anforderungen von Vollzeitstudierenden hinausgegangen. Die strukturellen Elemente spiegeln sich üblicherweise in Prüfungsordnungen, Stundenplänen oder anderen Vorgaben der Hochschule wider. Auch wenn unter anderen Bezeichnungen geführt, wird die Studienstruktur insbesondere bei Akkreditierungen geprüft. Hier werden Aspekte wie die Arbeitsbelastung, die Betreuung oder die Studienplangestaltung als Kriterien angelegt (Akkreditierungsrat 2013). In diesem Fragebogen werden insbesondere die Aspekte analysiert, welche die Präferenzen zu Veranstaltungszeiten und -orten betreffen.

2.1 Literatur

Forschung zu der Studienstruktur von grundständigen Studiengängen und den Bedarfen einer diversen Studierendenschaft an diese Strukturen ist national und international bisher wenig verbreitet. Zu den Bedarfen von Studierenden mit Kindern haben sich Cornelißen und Fox (2007)

sowie Dippelhofer-Stiem (2009) geäußert. Sie zeigen bezogen auf strukturelle Aspekte, dass Studierende mit Kind sich z.B. flexible Kinderbetreuung und verlässliche Veranstaltungszeiten bis 16:00 sowie ein Teilzeitstudium wünschen. International kann eine Studie von der National Union of Students (2009) genannt werden, die ein breites Bild der Bedarfe von der Kinderbetreuung bis hin zu passenden Zeiten für Lehrveranstaltungen zeichnet. Berufstätige Studierende wurden insbesondere von Nienhüser et al. (2000), Schlögl und Neubauer (2006) und Bargel (2013) in ihren Bedarfen analysiert. Von den Autoren werden z.B. Bedarfe hinsichtlich eines Teilzeitstudiums, zeitlicher und örtlicher Flexibilität und angepassten Veranstaltungszeiten genannt. Existiert weitere Forschung zu Studienstrukturen, bezieht diese sich im deutschsprachigen Raum häufig auf Weiterbildungsstudierende (z.B. Wolter 2011; Hanft & Knust 2007).

Weitere Forschung im internationalen Raum (u.a. Broadbrigde & Swanson 2006; Callender & Feldman 2009) analysiert die Studiensituation von berufstätigen Teilzeitstudierenden, gibt jedoch wenige Hinweise auf die studienstrukturellen Bedarfe. Lediglich zur Gestaltung von E-Learning kann auf mehrere Analysen zur Gestaltung von solchen Formaten zurückgegriffen werden (u.a. Koper 2015; Bauk et al. 2014).

Literatur zu studienstrukturellen, entscheidungsleitenden Präferenzen von Studierenden fehlt nahezu gänzlich. Präferenzen sind in diesem Falle Einstellungsunterschiede zwischen mindestens zwei Alternativen, unter denen gewählt wird (Albrecht 2000, S. 7, zitiert nach Steiner 2007, S. 6). Üblicherweise wird anstatt nach Präferenzen nach Wünschen gefragt. Wünsche drücken sich dabei i.d.R. durch ein „mehr“ oder „weniger“ von einem Strukturelement aus. Diese Aussagen können nur mit einer detaillierten Beschreibung des jeweiligen Studiengangs interpretiert werden. Die Wichtigkeit bestimmter Strukturen (sehr wichtig vs. nicht wichtig) ist in ihrer Auslegung ebenfalls beschränkt, da hierdurch keine konkreten Strukturen entwickelt werden können. Konkrete Gestaltungsempfehlungen von Studierenden werden in vorliegendem Fragebogen daher durch Präferenzen in Form von Prozentangaben erfragt (z.B. 25 % E-Learning, 75 % Präsenzveranstaltungen).

Definieren die oben genannten Autorinnen und Autoren Bedarfe von Studierenden mit Kindern und berufstätigen Studierenden, so weisen diese ebenfalls auf negative Effekte fehlender entsprechender studienstruktureller Bedingungen hin. Die Auswirkungen schlechter studienstruktureller Bedingungen werden im Folgenden exemplarisch beleuchtet. Die 20. Sozialerhebung des Deutschen Studierendenwerks (Middendorff et al. 2012) zeigt, dass 35 % der Studierenden mit Kind das Studium unterbrechen. Die Unterbrechungen sind nicht ausschließlich in Zeiten für den Mutterschutz und der Elternzeit begründet. So benennen Helfferich et al. (2007) die fehlende Kinderbetreuung als häufigen Grund für die Abwesenheit in Lehrveranstaltungen. Schlögl und Neubauer (2006) zeigen für berufstätige Studierende in Österreich, dass häufig die Zeit für die Teilnahme an Lehrveranstaltungen und die Vorbereitung für Prüfungen fehlt. Können Studierende aufgrund der außerhochschulischen Verpflichtungen nicht an Lehrveranstaltungen oder Prüfungen teilnehmen, so kann dies zu Studienzeitverlängerungen führen (Schlögl & Neubauer 2006). Heublein et al. (2010) verdeutlichen, dass unzulängliche Studienbedingungen (worunter auch die Studienstrukturen zählen) die Abbruchneigung erhöhen. Gleiches gilt für eine fehlende soziale und akademische Integration (u.a. Heublein et al. 2010; Tinto 1975). Darüber hinaus zeigen berufstätige Studierende – insbesondere Frauen - eine geringere Studienzufriedenheit (Brandstätter & Farthofer 2003).

2.2 Prämissen der Fragebogenentwicklung

Im Rahmen der Interviews mit Studierenden der Hochschule Ludwigshafen zeigten sich mehrere Prämissen, die bei der Entwicklung des Erhebungsinstruments zu berücksichtigen sind. Erstens kannten die teilnehmenden Studierenden mehrere im Fragebogen vorhandene Konzepte nicht. Dabei handelte es sich insbesondere um Blockveranstaltungen, Wahlveranstaltungen, E-Learning, Teilzeitstudium und Zertifikatsstudium. Diese Erkenntnis erfordert es, die genannten Konzepte im Fragebogen möglichst detailliert zu beschreiben, um eine Annäherung des Verständnisses der Konzepte unter den Befragten zu erreichen.

Zweitens hatte die Zufriedenheit mit den Konzepten in der aktuellen Studiensituation einen starken Einfluss darauf, wie diese bewertet wurden. Das wurde insbesondere im Falle von E-Learning deutlich. Somit ist einerseits in der Formulierung der Fragen darauf zu achten, dass von einer „guten“ Umsetzung des Konzeptes ausgegangen wird. Andererseits wird mit einer Skala zur Zufriedenheit mit den abgefragten Konzepten kontrolliert, welche Auswirkung die Zufriedenheit auf die Zustimmung oder Ablehnung von Konzepten hat (Müller/Husemann/Buß 2015).

2.3 Zusammenfassung der theoretischen Annahmen

Zusammengefasst geht das dem Fragebogen zugrunde gelegte Modell davon aus, dass bestimmte Rahmenbedingungen von Studierenden (u.a. Kinder, Berufstätigkeit) in Interaktion mit dem Studienformat (u.a. Vollzeit, Teilzeit) und der strukturellen Studierbarkeit (u.a. Veranstaltungszeiten, Flexibilitätsfaktoren wie Wahlmöglichkeiten und E-Learning) einen Einfluss auf den Besuch von Lehrveranstaltungen und Prüfungen nehmen. Gemeinsam mit anderen – im Fragebogen nicht abgebildeten – Faktoren beeinflusst die (erfolgreiche) Belegung von Modulen die Studiengeschwindigkeit, die Einschätzung der Vereinbarkeit und die Studienabbruchneigung. Die soziale und akademische Integration von Studierenden spielen, neben der Studienstruktur, eine ebenfalls substantielle Rolle.

3. Struktur des Fragebogens

Der Fragebogen beginnt mit Fragen zur Studien- und Lebenssituation der Studierenden. Es stehen Fragen im Mittelpunkt, die die familiäre, berufliche und gesundheitliche Situation der Studierenden in Bezug auf die Auswirkungen auf das Studium thematisieren. Die Rolle der Studienstruktur bei der Studienentscheidung steht im Mittelpunkt des zweiten Blocks. Im Anschluss werden Präferenzen von Studierenden zu fünf Aspekten der strukturellen Studierbarkeit abgefragt: die Lehrveranstaltungszeiten, Blockveranstaltungen, Wahlmodule, E-Learning und Studienformate. Die fünften, sechsten und siebten Teile beschäftigen sich mit der sozialen und akademischen Integration, Studienzufriedenheit und Vereinbarkeit. Der Fragebogen schließt mit Fragen zur Demografie ab. Nachfolgend werden die dem Fragebogen zugrundeliegenden Quellen und Fragebögen transparent dargestellt.

3.1 Fragen zur Studien- und Lebenssituation

Die Fragen der Studienstruktur werden insbesondere für zwei Zielgruppen differenziert. Studierende mit Kind und berufstätige Studierende. Aus diesem Grund erfasst der erste Block den Umfang, die Art und die Gestaltung von Berufstätigkeit sowie die Anzahl von Kindern und die Betreuungssituation. Hierbei konnten wir auf mehrere bereits bestehende Instrumente zurückgreifen. Für die

Berufstätigkeit sind diese Instrumente in den Befragungen des Demografischen Standards des Statistischen Bundesamts (2010), das 12. Studierendensurvey (Ramm et al. 2014), die Stu+Be Befragung von Kerres & Wilkesmann et al. aus dem Jahr 2009 und eine Befragung von Schlögl aus 2006 zur Vereinbarkeit von Studium und Berufstätigkeit enthalten. Die beiden letzten Fragebögen liegen den Autorinnen unveröffentlicht vor.

Als Orientierung für Fragen für Studierende mit Kind können neben Kerres & Wilkesmann (2009) auch Fragen aus der Sozialerhebung (Middendorff et al. 2012) genutzt werden. Die Fragen aus den genannten Fragebögen wurden angepasst und weiterentwickelt.

Sind Sie derzeit **erwerbstätig**?

- Ja Nein

In welchem **Umfang** sind Sie derzeit erwerbstätig?

Bitte geben Sie die durchschnittliche Stundenzahl pro Woche an.

Stunden pro Woche in der Vorlesungszeit inklusive der Prüfungszeit

Stunden pro Woche in der vorlesungsfreien Zeit

Welche **Berufstätigkeit üben Sie derzeit hauptsächlich aus**? Bitte beschreiben Sie die Tätigkeit (z.B. studentische Aushilfe, kaufmännisch Angestellte/r, Altenpfleger/in).

Zu welchen **Tageszeiten** sind Sie hauptsächlich erwerbstätig? Mehrfachnennungen möglich.

- 00-08 Uhr 08-12 Uh 12-16 Uhr 16-20 Uhr 20-24 Uhr
 Keine Angabe möglich, immer unterschiedlich

An welchen **Wochentagen** arbeiten Sie hauptsächlich? Mehrfachnennungen möglich.

- Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Samstag Sonntag
 Keine Angabe möglich, immer unterschiedlich

Können Sie Ihre **Arbeitszeiten** selbst festlegen?

- Ja Nein Teilweise

Sind Sie mit dem derzeitigen zeitlichen **Umfang Ihrer Berufstätigkeit** zufrieden?

- Ja, ich bin zufrieden Nein, ich würde gerne mehr arbeiten Nein, ich würde gerne weniger arbeiten

Haben Sie **Kinder**? Wenn ja, wie viele?

- Nein Ja, 1 Kind Ja, 2 Kinder Ja, 3 Kinder Ja, mehr als 3 Kinder

Welches **Alter** haben Ihre **Kinder**? Bitte geben Sie das Alter jedes Kindes durch Komma getrennt an.

Wer ist **hauptsächlich** für die **Betreuung Ihrer Kinder** zuständig? Mehrfachnennung möglich.

- ich selbst PartnerIn Andere Familienangehörige/ Freunde
 Kita/ Hort Schule Sonstiges

Würden Sie eine **Kindertagesstätte** an der Hochschule am Standort Ernst-Boehe-Straße in Anspruch nehmen?

<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja, ganztags	<input type="checkbox"/> Ja, halbtags
<input type="checkbox"/> Ja, stundenweise und planbar	<input type="checkbox"/> Ja, stundenweise Notfallbetreuung	<input type="checkbox"/> Weiß ich nicht
In welcher Familiensituation leben Sie?		
<input type="checkbox"/> Feste Partnerschaft Partnerschaft, zusammenlebend	<input type="checkbox"/> Feste Partnerschaft, nicht zusammenlebend	<input type="checkbox"/> Keine feste Partnerschaft
Pflegen Sie Angehörige, die aus Alters- oder Krankheitsgründen dauerhaft pflegebedürftig sind?		
<input type="checkbox"/> Ja, schränkt mich zeitlich im Studium ein	<input type="checkbox"/> Ja, schränkt mich zeitlich nicht im Studium ein	<input type="checkbox"/> Nein

3.2 Studienentscheidung im Kontext von Studienzeiten

Die Analysen zur Studienentscheidung sind vielfältig und erfassen unterschiedliche Determinanten für die Studien(-fach)wahl. So fasst Asmussen (2006) die als Faktoren für die Studienwahl den Bildungshintergrund, die Persönlichkeitsorientierung nach Holland, die intrinsische Studienmotivation und die Status- und Berufsorientierung zusammen. Im Sinne der Personen-Umwelt-Passung betrachtet z.B. Pixner (2008) die Studienentscheidung unter dem Blickwinkel des Studienerfolgs. In der Personen-Umwelt-Passung und anderen Studienentscheidungskonzepten kann der Aspekt der Studienstruktur zwar eine Rolle spielen, ist jedoch bisher nicht explizit analysiert worden.

Wenn eine Hochschule ihre Studienstrukturen ändert stellt sich die Frage, ob dieser Aspekt ein Entscheidungskriterium für Studierende darstellt. Aus diesem Grund erfragen wir retrospektiv die Relevanz der Veranstaltungszeiten und Umfang des Studiums für die Studienentscheidung.

Wenn Sie an Ihre Studienentscheidung zurückdenken, wie wichtig war Ihnen:					
zu welchen Zeiten die Lehrveranstaltungen stattfinden	sehr wichtig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> unwichtig	<input type="checkbox"/> weiß ich nicht
wie viele Veranstaltungen Sie pro Woche an der Hochschule besuchen müssen	sehr wichtig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> unwichtig	<input type="checkbox"/> weiß ich nicht

3.3 Präferenzen an die Weiterentwicklung von Studienstrukturen

Bezüglich der Präferenzen für Studienstrukturen weisen beide Gruppen ein ähnliches Problem auf: die zeitliche Vereinbarkeit des Studiums mit den Arbeits- bzw. Kinderbetreuungszeiten (siehe z.B. Nienhüser, Becker & Jans, (2000); Schlögl & Neubauer, (2006); Moreau und Leathwood, (2006); Schrull (2005). Die Passung mit den jeweiligen Zeitstrukturen wird in der Literatur als wichtiger Aspekt der Vereinbarkeit von Studium, Familie und/oder Beruf beschrieben (vgl. Cloonan, 2004 in Callender & Feldman, 2009). Da sich die verfügbaren Zeiträume eingeschränkt durch Arbeits- und Kinderbetreuungszeiten sehr unterscheiden können, ist es ein erklärtes Ziel dieser Befragung, die zeitlichen Präferenzen der Studierenden und eventuelle Überschneidungen zu erfragen. In der vorgelagerten Gruppendiskussion des Projektes wurden hierfür bereits die präferierten Zeiten erfragt. Diese erfolgten kategorisiert und nach Lehrveranstaltungen an Werktagen vs. am Wochenende, von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr vs. von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr vs. von 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr vs. nach 18.00 Uhr und nach der Anzahl der gewünschten Blockveranstaltungen. Bei den Zeiten zeigte sich, dass die Kategorisierung für die Studierenden etwas limitierend war, daher wurde ein Stundenplan als

Erhebungsinstrument ausgewählt, in welche die Studierenden ihre Präferenzen detailliert eintragen können. Das finale Item sieht wie folgt aus:

Zu welchen **Zeiten und an welchen Tagen** sollen die **Lehrveranstaltungen hauptsächlich stattfinden**? Bitte füllen Sie die Zeiten in der Wochenübersicht aus, an denen aus Ihrer Sicht Lehrveranstaltungen stattfinden

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
08-09							
09-10							
10-11							
11-12							
12-13							
13-14							
14-15							
15-16							
16-17							
17-18							
18-19							
19-20							
20-21							

Bitte füllen Sie wie im Beispiel die Kästchen des Zeitplans aus, zu denen Sie hauptsächlich an Lehrveranstaltungen teilnehmen können.

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
08-09							
09-10							
10-11							
11-12							
12-13							
13-14							
14-15							
15-16							
16-17							
17-18							
18-19							
19-20							
20-21							

Mit dem Konzept der Blockveranstaltungen hatten die Studierenden einige Verständnisprobleme, daher wurde der Begriff in der Frage etwas näher ausgeführt. Da die Anzahl der Veranstaltungen pro Semester stark zwischen den einzelnen Studiengängen variiert, wurde der Anteil an gewünschten Blockveranstaltungen in einer Prozentangabe und keiner absoluten Anzahl abgefragt. Da auch in der Gruppendiskussion deutlich wurde, dass auch nach Erklärung des Begriffes nicht alle Studierenden das Konzept der Blockveranstaltungen verstehen, wurden auch Antwortalternativen entsprechend detailliert beschrieben. Das finale Item sieht wie folgt aus:

Wie sollte die **Mischung aus wöchentlichen Veranstaltungen und Blockveranstaltungen** aussehen? Bitte geben Sie den von Ihnen jeweils gewünschten Anteil in Prozent an (z.B. Wöchentlich 75% + Blöcke 25% = 100%). **Wenn Sie keine Aussage machen können, tragen Sie bitte keine Werte ein.**

Anteil der Veranstaltungen in Prozent, die **über die Vorlesungszeit wöchentlich verteilt** sein sollen

Anteil der Veranstaltungen in Prozent, die **ganztägig geblockt an 2-3 Terminen** stattfinden sollen

Als letztes Element in diesem Block wird das Ausmaß der präferierten Wahlmöglichkeiten abgefragt. So hatte sich im Projekt z.B. in einer Analyse der Stundenpläne gezeigt, dass Wahlfächer die Flexibilität für die Zielgruppe erheblich erhöhen können, da diese meist zu unterschiedlichen Zeiten stattfinden. In welchem Ausmaß dies jedoch von Studierendenseite gewünscht wird, ist bisher in der Literatur ungeklärt. Auch hier wurde die Angabe in Prozent, aus den oben genannten Gründen, bevorzugt und die Präferenz von Wahlmöglichkeiten wie folgt abgefragt:

Welcher Anteil der Module im Studiengang soll **thematisch festgelegt** sein (Pflichtveranstaltung) und welchen Anteil möchten Sie **frei wählen können** (Wahlmodule)? (Z.B. Pflicht 75 % + Wahl soziale Kompetenzen 5%+ Wahl eigenes Studienfach 10% + Wahl anderes Studienfach 10%=100%). Wenn Sie keine Aussage machen können, tragen Sie bitte keine Werte ein.

- Prozentanteil **Pflichtmodule**
- Prozentanteil **Wahlmodule** mit Fokus auf sozialen, **kommunikativen und methodischen Kompetenzen**
- Prozentanteil **Wahlmodule** mit Fokus auf **Fachwissen aus dem eigenen Studienfach**
- Prozentanteil Wahlmodule mit Fokus auf ein **ganz anderes Studienfach**

3.4 Präferenzen für E-Learning

Die virtuelle Lehre, welche Präsenzveranstaltungen ersetzen kann, ist eine Flexibilisierungsoption hinsichtlich Ort und Zeit von Veranstaltungen. Im Vergleich zu Blockveranstaltungen und Wahlmöglichkeiten sind die Erfolgsfaktoren für E-Learning gut erforscht (u.a. Koper 2015; Bauk et al. 2014). Die verwendeten Fragen orientieren sich an einem Fragebogen von Kerres & Wilkesmann im Stu+Be Projekt, der sowohl den gewünschten Prozentanteil an E-Learning, als auch die inhaltliche Ausgestaltung erfragt. Folgende Veränderungen wurden vorgenommen. Zunächst wurde in den Interviews mit Studierenden der Hochschule deutlich, dass E-Learning stark mit der individuellen Nutzung und Bewertung des an der Hochschule genutzten Lernmanagementsystem OLAT in Verbindung gebracht wurde. Die Erfolgsfaktoren aus der Literatur flossen in ein entsprechendes Szenario ein. Darüber hinaus wird E-Learning mit Ersatz von Präsenzveranstaltungen an der Hochschule kaum durchgeführt, so dass dies erklärt werden muss. Außerdem konnten sich viele Studierende wenig unter dem Konzept vorstellen. Zur Sensibilisierung der Studierenden wird zunächst erfragt, wie E-Learning gestaltet sein soll. Im Anschluss folgt die Frage zu dem Prozentanteil von E-Learning.

Nehmen Sie an, einige Ihrer Veranstaltungen sollen durch E-Learning ergänzt oder ersetzt werden. Wie **häufig** sollen folgende **E-Learning Elemente dabei eingesetzt werden**?

	Sehr häufig					Gar nicht	Weiß ich nicht
Videos und Podcasts/Screencasts, mit denen Lehrinhalte vermittelt werden	<input type="checkbox"/>						
Ergänzende online verfügbare Lernmaterialien, mit denen Lerninhalte vermittelt werden	<input type="checkbox"/>						
Veranstaltungen, die Sie von zu Hause über Video-Chat besuchen	<input type="checkbox"/>						
Anwendungsaufgaben, zu denen Sie von Lehrenden Feedback erhalten	<input type="checkbox"/>						
Virtuelle Praxisfälle, in denen Sie das Gelernte anwenden	<input type="checkbox"/>						
Onlinetests zur Selbsteinschätzung des Wissensstands	<input type="checkbox"/>						

Welcher Prozentsatz der **Vorlesungen und Seminare** soll durch **E-Learning ersetzt werden?**
 Dies würde bedeuten, dass Sie sich die Inhalte aneignen können, wann und wo Sie wollen. Der Kurs wäre sinnvoll aufgebaut, wird von Lehrenden in den virtuellen Lernphasen begleitet und die Technik funktioniert. Bitte geben Sie die Anteile an (z.B. 75 % Präsenzlehre + 25 % E-Learning = 100%). Keine Angabe = Felder freilassen.

Prozentanteil **Veranstaltungen an der Hochschule**
 Prozentanteil orts- und zeitunabhängiges **E-Learning**

3.5 Präferenzen für Studienformate

Im Kontext von Berufstätigkeit/Elternschaft und Studium wird an vielen Stellen auf die Wichtigkeit alternativer Studienprogramme hingewiesen. Bargel (2013) betont die Wichtigkeit von flexibleren Studienmodellen, insbesondere dem Teilzeitstudium. Devlin et al. (2008) verdeutlichen, dass nur in den Kategorien Vollzeit- und Teilzeitstudierenden zu denken, nicht genug sei und Lowe & Gayle (2007) wie auch Gakovic & Tetrick (2003) zeigen, dass das Teilzeitstudium, zumindest im Kontext der Berufstätigkeit, nicht die allgemeine Arbeits- und Studienbelastung reduziert. Auch wurde in der Gruppendiskussion mit den Studierenden an der Hochschule betont, dass ein starres Teilzeitstudium keine Lösung für die Zielgruppe darstellt. Vielmehr wird ein flexibles Teilzeitstudium gewünscht, welches das Belegen von mehr als 15 ECTS pro Semester ermöglicht, so dass das Studium sich zeitlich nicht verdoppelt. Daher erfragen wir nach einem Teilzeitstudium mit bis zu 20 ECTS pro Semester und einer Wechselmöglichkeit zwischen Voll- und Teilzeit. Weiter werden in der Literatur auch andere Studienformate wie das Fernstudium (Wolter, 2000), ein duales Studium (Minks, Netz, & Völk, 2011) oder Programme ohne BA/MA-Abschluss wie das Zertifikatsstudium (Schuetze & Slowey, 2002) diskutiert. Auch diese Antwortalternativen wurden in die Befragung als Referenzkategorie zum Vollzeitstudium aufgenommen und hiermit eine eigene Skala entwickelt.

Wenn Sie erneut ein Studium beginnen würden, welche Form der Studienorganisation würden Sie wählen? Bitte beachten Sie, dass ein Vollzeitstudium 30 ECTS pro Semester umfasst.

	Sicher ja					Sicher nicht	Weiß ich nicht
Vollzeitstudium (30 ECTS /Semester)	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
Teilzeitstudium (bis zu 20 ECTS /Semester)	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
Flexibler Wechsel zwischen Voll- und Teilzeitstudium	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
Fernstudiengang in Vollzeit (30 ECTS / Semester)	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
Fernstudiengang in Teilzeit (bis zu 20 ECTS /Semester)	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
Duales Studium (30 ECTS /Semester, Wechsel zwischen Ausbildungsbetrieb und Studium)	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
Zertifikatsstudium (Besuch einzelner Module ohne Studienabschluss)	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				

3.6 Integration in die Hochschule

Bezüglich der Integration in die Hochschule zeigte sich, dass die Studierenden der qualitativen Vorstudie überwiegend über die Integration in ihren Studiengang und teilweise in den Fachbereich

sprachen; eine gesamtorganisationale Integration wurde hingegen wenig thematisiert. Daher wurde eine Skala ausgewählt, die die Integration in den Studiengang erhebt. Wenn von den Studierenden die Integration in den Studiengang bzw. Fachbereich thematisiert wurde, dann ging es mehrheitlich um die Dimensionen Wohlfühlen, Rücksichtnahme /Verständnis, Unterstützung, Kooperation und Interesse. Ein weiteres dominierendes Thema war die Integration in die Seminargruppe bzw. den Studiengang. Hierbei standen drittens Dimensionen wie Unterstützung, Austausch, Wertschätzung verschiedener Hintergründe, Zusammenhalt vs. Grüppchenbildung und gemeinsames Lernen im Vordergrund.

Bei der Recherche wurde die Skala von Meeuwisse, Severiens und Born (2010) als besonders passend identifiziert. Die Skala wurde erst als akademische und soziale Integration betitelt (Severiens & Schmidt, 2009), doch im späteren Verlauf entschieden sich die Autoren dafür, die Skala akademische und soziale Interaktion zu nennen. Die Skala wurde aufbauend auf einer Interviewstudie mit 138 Befragten zu ihren sozialen und akademischen Erfahrungen zu den verschiedenen Zeitpunkten ihres Studiums entwickelt. Sie umfasst vier Subdimensionen – formale Interaktion mit den Lehrenden (7 Items, z.B. „Lehrende sind für ihre Studierenden ansprechbar“), informelle Interaktion mit den Lehrenden (8 Items, z.B. Lehrende interessieren sich nicht für meine persönliche Situation), formale Interaktion mit den KommilitonInnen (8 Items, z.B. Mitstudierende sind an meinen Anmerkungen interessiert) und informelle Interaktion mit den KommilitonInnen (5 Items, z.B. „Ich habe engen Kontakt zu meinen KommilitonInnen“). Die Skala wurde von einer Diplom-Dolmetscherin und – Übersetzerin ins Deutsche übersetzt. Im Anschluss wurden von den Autorinnen einige wenige Anpassungen vorgenommen, um die Skala an das gängige Studierendenvokabular anzupassen. Bei der Übersetzung zeigte sich bereits, dass gewisse Formulierungen nicht passend für den deutschen Kontext wie z.B. „Lehrende fragen mich nicht, wie es zuhause läuft“ oder einige Items relativ deckungsgleich waren wie z.B. „Lehrende interessieren sich nicht für meine persönliche Situation“ und „Lehrende wissen wenig über meine persönliche Situation“. Daher war ein essentieller Teil des Pretests ein erster Test dieser Skala und eine mögliche Kürzung. Die Skala wies insgesamt eine hohe Reliabilität auf. Einige Items hatten jedoch eine niedrige Itemschwierigkeit und Trennschärfe, eine geringe bis negative Korrelation mit den anderen Items der jeweiligen Skala und wurden von den Befragten als negativ bzw. unnötig rückgemeldet. Diese Items wurden ausgeschlossen und daher wird im Fragebogen lediglich eine gekürzte Version mit den folgenden 5-4-5-4 Items verwendet.

Im Folgenden sind wir daran interessiert, wie sich der **Umgang mit KommilitonInnen und Lehrenden in Ihrem Studiengang gestaltet**. Bitte geben Sie an, inwieweit die folgenden Aussagen zutreffen.

	Trifft voll zu					Trifft gar nicht zu				
Lehrende kennen meine Fähigkeiten	<input type="checkbox"/>									
Lehrende haben ausreichend Zeit, um Fragen zu beantworten	<input type="checkbox"/>									
Die Beziehungen zu meinen KommilitonInnen haben eine positive Wirkung auf meine Leistungen im Studium.	<input type="checkbox"/>									
Meine KommilitonInnen sind an mir interessiert.	<input type="checkbox"/>									
Lehrende interessieren sich nicht für meine persönliche Situation.	<input type="checkbox"/>									
Meine KommilitonInnen bitten mich oft, Zeit mit ihnen zu verbringen.	<input type="checkbox"/>									
Ich habe ein gutes Verhältnis zu mindestens einem Lehrenden.	<input type="checkbox"/>									
Mitstudierende beziehen mich ein.	<input type="checkbox"/>									
Ich habe engen Kontakt zu meinen KommilitonInnen.	<input type="checkbox"/>									
Meine Kontakte mit Lehrenden haben eine positive Wirkung auf meine Studienleistungen.	<input type="checkbox"/>									
Ich werde von KommilitonInnen gebeten, Studienaufgaben gemeinsam mit ihnen zu bearbeiten.	<input type="checkbox"/>									
Es ist schwierig, eine Studierendengruppe zur Zusammenarbeit zu finden.	<input type="checkbox"/>									
Ich lerne sehr viel von den Lehrenden in diesem Studiengang.	<input type="checkbox"/>									
Lehrende kennen meinen Namen.	<input type="checkbox"/>									
Ich arbeite gut mit meinen KommilitonInnen zusammen.	<input type="checkbox"/>									
Mitstudierende sind an meinen Anmerkungen interessiert.	<input type="checkbox"/>									
Ich spreche mit Lehrenden über meine persönliche Situation.	<input type="checkbox"/>									
Lehrende sind für ihre Studierende ansprechbar.	<input type="checkbox"/>									

3.7 Zufriedenheit mit Studienstrukturen

Die erste Itematterie in diesem Block zielt auf die Erhebung der Studienzufriedenheit ab. Zur Erhebung der Studienzufriedenheit wurde die vielfach verwendete und validierte Skala von Westermann (2010) verwendet, die auch für berufstätige Studierende validiert ist (siehe Boerner, Seeber, Keller, & Beinborn (2005)). Die Skala umfasst normalerweise vier Dimensionen – Zufriedenheit mit den Lehrveranstaltungen, Zufriedenheit mit den Studieninhalten, Zufriedenheit mit

den Studienbedingungen und Zufriedenheit mit den Studienbelastungen. Im Zentrum dieser Erhebung standen jedoch die Zufriedenheit mit den Studienbedingungen (z.B. „Ich wünsche mir, dass die Studienbedingungen an der Hochschule besser wären“) und den Studienbelastungen (z.B. „Das Studium frisst mich auf“) im Vordergrund. Daher wurden ausschließlich diese beiden Subskalen erhoben.

Im Folgenden geht es um eine Einschätzung Ihrer aktuellen Studiensituation. Bitte geben Sie im Folgenden an, wie **zufrieden Sie mit Ihrem gegenwärtigen Studium** sind.

	Trifft voll zu					Trifft gar nicht zu				
Ich wünsche mir, dass die Studienbedingungen an der Hochschule besser wären.	<input type="checkbox"/>									
Die äußeren Umstände, unter denen in meinem Fach studiert wird, sind frustrierend.	<input type="checkbox"/>									
Ich fühle mich durch das Studium oft müde und abgespannt.	<input type="checkbox"/>									
Es wird an dieser Hochschule zu wenig auf die Belange der Studierenden geachtet	<input type="checkbox"/>									
Ich kann mein Studium nur schwer mit anderen Verpflichtungen in Einklang bringen.	<input type="checkbox"/>									
Das Studium frisst mich auf.	<input type="checkbox"/>									

Neben der generellen Studienzufriedenheit ist zur Interpretation der studienstrukturellen Präferenzen auch die Einschätzung zur Studienstruktur interessant. Daher werden im Fragebogen die als Präferenzen abgefragten Bereiche der Zeiten, Blockveranstaltungen, Wahlmöglichkeiten und E-Learning durch die Studierenden bewertet.

Wie bewerten Sie den **Umfang folgender struktureller Aspekte in Ihrem Studiengang?**

	Zu hoch	Eher zu hoch	Genau richtig	Eher zu gering	Zu gering	Weiß ich nicht
Zeitlicher Umfang der Lehrveranstaltungen (Stunden pro Woche)	<input type="checkbox"/>					
Anteil der Lehrveranstaltungen Montags bis Freitags	<input type="checkbox"/>					
Anteil der Lehrveranstaltungen am Wochenende	<input type="checkbox"/>					
Anteil der Blockveranstaltungen	<input type="checkbox"/>					
Anteil des E-Learning	<input type="checkbox"/>					
Anteil der Wahlmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>					

3.8 Vereinbarkeit des Studiums mit außerhochschulischen Verpflichtungen

Basierend auf narrativen Interviews mit berufstätigen Studierenden und Studierenden mit Kind im Rahmen des Projektes (Müller, Husemann, & Buß, 2015) wurde eine eigene Skala entwickelt. Dominierend in diesem Kontext waren in den Interviews die Probleme der Vereinbarkeit, die aus einem Zeitmangel resultieren; zum einen aufgrund einer Überschneidung der Zeiten des Studiums

mit anderen Verpflichtungen (Item 1) und zum anderen aufgrund eines Zeitmangels zum Lernen neben den anderen Verpflichtungen (Item 2). Weiter ist eine Planbarkeit und gute Organisation aus Sicht der Studierenden notwendig, da die Vereinbarkeit sonst schwer gelingt (Item 3). Immer wieder ist auch von körperlicher Erschöpfung, Anstrengung und Stress bis hin zu gesundheitlichen Auswirkungen wie Gewichtsabnahme oder Schlafentzug die Rede. Die Belastung wird jedoch teilweise bereits bei der Zufriedenheit abgefragt, daher wurde hierfür kein Item entwickelt. Zudem wurden noch drei Items hinzugefügt, die als Indikatoren struktureller Studierbarkeit in den theoretischen Annahmen begründet werden. Dies sind einerseits die Teilnahme an Veranstaltungen (Item 4) und Prüfungen (Item 5) und die Studienabbruchneigung (Item 6). Ein weiterer Ergebnisindikator wird in der Frage zur Studiengeschwindigkeit erfragt.

In den im Vorfeld der Fragebogenentwicklung durchgeführten Experteninterviews und narrativen Interviews mit Studierenden stellte die private Unterstützung, zumeist durch Familie oder Freunde oder den Arbeitgeber, einen essentiellen Faktor für die Vereinbarkeit dar (vgl. Müller et al., 2015). Aus diesem Grund haben wir Fragen zur Unterstützung durch z.B. Familie, KommilitonInnen oder ArbeitskollegInnen in die Studie aufgenommen.

Im Folgenden geht es um die **Vereinbarkeit Ihres Studiums mit anderen Verpflichtungen**. Bitte schätzen Sie Ihre Studiendauer. Wie viel **Zeit benötigen Sie voraussichtlich für Ihr Studium** gemessen an der Regelstudienzeit?

- Ca. 1-2 Semester kürzer Regelstudienzeit Ca. 1 Semester länger
 Ca.- 2-3 Semester länger Mehr als 3 Semester länger Weiß ich nicht

Inwieweit können Sie Ihr Studium mit anderen Verpflichtungen (z.B. Familie, Privatleben und Arbeit) vereinbaren?

	Trifft voll zu			Trifft gar nicht zu	
Die Zeiten der Veranstaltungen im Studium überschneiden sich häufig mit anderen Verpflichtungen.	<input type="checkbox"/>				
Mir fällt es schwer, Zeit zum Lernen neben dem Studium und meinen anderen Verpflichtungen zu finden.	<input type="checkbox"/>				
Es erfordert viel Planung, mein Studium und andere Verpflichtungen in Einklang zu bringen.	<input type="checkbox"/>				
Meine Verpflichtungen schränken mich bei der regelmäßigen Teilnahme an Lehrveranstaltungen ein.	<input type="checkbox"/>				
Trotz meiner Verpflichtungen kann ich Prüfungen zum geplanten Zeitpunkt ablegen.	<input type="checkbox"/>				

Inwieweit fühlen Sie sich in Ihrem Studium durch folgende Personen unterstützt?

	Trifft voll zu			Trifft gar nicht zu	
PartnerIn	<input type="checkbox"/>				
Familie	<input type="checkbox"/>				
Freunde	<input type="checkbox"/>				
ArbeitskollegInnen	<input type="checkbox"/>				
Arbeitgeber	<input type="checkbox"/>				
KommilitonInnen	<input type="checkbox"/>				
ProfessorInnen und Lehrbeauftragte	<input type="checkbox"/>				

3.9 Demographische Daten

Als demographische Daten wurden studiengangsbezogene und studierendenbezogene Daten erhoben. Dies sind u.a. der Studiengang, Angaben zu Geschlecht, Alter, Migration, Beeinträchtigung und Bildungshintergrund. Bei den Fragen zur Lebenssituation (so auch Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen) wurde darauf geachtet, jeweils die Auswirkungen der Situation oder Beeinträchtigung auf das Studium zu erfassen. Dies ermöglicht es, in den Auswertungen die Personengruppen nach Studieneinschränkungen zu differenzieren.

Die Erhebung des Schulabschlusses beruht auf dem ALLBUS 2015 und eigenen Anpassungen bezüglich Mehrfachantworten und eigenen Anpassungen zur Abfrage des allgemeinbildenden Schulabschlusses bei ausländischen Absolventen.

Eine in hochschulinternen Gesprächen genannte Einschränkung ist die Pendelzeit der Studierenden. Da dies ebenfalls die Studienzeiten begrenzt, wird dies in Form von der einfachen Pendelzeit zwischen Wohn- und Studienort erfragt.

Bitte nennen Sie den **Studiengang**, in dem Sie derzeit studieren (z.B. Bachelor Soziale Arbeit, Master Controlling).

In welchem **Fachsemester** studieren Sie aktuell? (Studieren Sie im Master, so zählen Sie bitte nur die Semester im Masterstudium).

Wo haben Sie Ihren **Erstwohnsitz**?

In Rheinland-Pfalz

Außerhalb von Rheinland-Pfalz

Wie alt sind Sie (Angabe in Jahren)?

Was ist Ihr Geschlecht?

Männlich

Weiblich

Anderes, z.B. transgender

Sind **Sie oder Ihre Eltern** nach 1949 nach Deutschland zugewandert? Mehrfachnennung möglich.

Nein

Ja, ich selbst

Ja, mein Vater

Ja, meine Mutter

Keine Angabe

Sind Sie **gesundheitlich beeinträchtigt** und hat diese Beeinträchtigung Auswirkungen auf Ihr Studium? Mehrfachnennung möglich.

Nein

Ja psychisch,
und schränkt mich **nicht** ein

Ja körperlich,
und schränkt mich **nicht** ein

Keine Angabe

Ja psychisch,
und schränkt mich im Studium ein

Ja körperlich,
und schränkt mich im Studium ein

Wie viel Zeit benötigen Sie üblicherweise für die **einfache Strecke zwischen Wohnort und Hochschule**?

Bis zu 30 Minuten

31-60 Minuten

61-90
Minuten

91 bis 120
Minuten

Mehr als 120
Minuten

Im Folgenden werden Ihnen Fragen zu Ihrer Bildungsbiographie gestellt. Bitte kreuzen Sie **alle Ihre allgemeinbildenden Schulabschlüsse an**.

- | | | |
|--|---|---|
| <input type="checkbox"/> Volks-/Hauptschulabschluss bzw. polytechnische Oberschule mit Abschluss der 8. oder 9. Klasse | <input type="checkbox"/> Mittlere Reife, Realschulabschluss bzw. polytechnische Oberschule mit Abschluss der 10. Klasse | <input type="checkbox"/> Fachhochschulreife (Abschluss einer Fachoberschule o.ä.) |
| <input type="checkbox"/> Berufliche-/ betriebliche- / Schulische Ausbildung | <input type="checkbox"/> Ausländischer Schulabschluss | <input type="checkbox"/> Sonstiges |

Bitte kreuzen Sie **alle Ihre beruflichen oder hochschulischen Bildungsabschlüsse an**.

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> Berufliche-/ betriebliche- / Schulische Ausbildung | <input type="checkbox"/> Ausbildung an einer Fach-, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie | <input type="checkbox"/> Bachelorabschluss |
| <input type="checkbox"/> Master-, Magister-, Diplom- oder Staatsexamensabschluss | <input type="checkbox"/> Promotion | <input type="checkbox"/> Anderes |

Haben Ihre **Eltern ein Hochschulstudium** abgeschlossen?

- Ja, ein Elternteil Ja, beide Elternteile Nein Weiß ich nicht

Wenn Sie vor dem Studium an der Hochschule Ludwigshafen **im Ausland einen Hochschulabschluss** erworben haben, welcher Abschluss ist dies? Bitte geben Sie das Land und den Abschluss an.

Raum für Kommentare – was möchten Sie uns noch sagen?

4. Pretest und Durchführung der Befragung

Im Rahmen der Überprüfung des Fragebogens fand ein umfassender Pretest mit 37 Studierenden aus zwei Studiengängen statt. Die Studierenden stammten aus den zwei Fachdisziplinen Soziale Arbeit und Ökonomie und stehen somit stellvertretend für die beiden Studienbereiche der Hochschule.

Studierendengruppe 1	Studierendengruppe 2
Bachelor Gesundheitsökonomie im Praxisverbund	Bachelor Soziale Arbeit
FB Management, Controlling und Health Care	FB Sozial- und Gesundheitswesen
2. Semester	4. Semester
Dauer Bearbeitungszeit: 15-20 Minuten	Dauer Bearbeitungszeit: 20-25 Minuten

Der Pretest teilte sich in zwei Phasen. Zunächst füllten alle Anwesenden den Fragebogen aus. Im Anschluss erklärten sich jeweils vier Studierende bereit, 15 Minuten in Einzelgesprächen Feedback zum Fragebogen zu geben. Dabei standen folgende Fragen im Mittelpunkt:

1. Was fällt generell zum Fragebogen auf? Erzählen Sie einfach.
2. Welche Fragen waren unklar oder schwer verständlich?
3. Besprechung der Fragen zu Präferenzen
4. Wie ist der formale Eindruck (Layout, Übergänge im Fragebogen etc.)
5. Ist der Einstieg in den Fragebogen so gewählt, dass Interesse geweckt wird und das Ziel der Befragung klar wird?

Die Auswertung des Pretests erfolgte auf zwei Ebenen. Einerseits wurden Kritik und Hinweise der Studierenden zusammengefasst und gestaffelt nach Häufigkeit der Aussagen umgesetzt. Andererseits wurden Itemschwierigkeit und Trennschärfe sowie fehlende Werte mehrerer Skalen überprüft.

Die Befragung wurde im Wintersemester 2015/16 in 21 grundständigen Bachelor- und konsekutiven Masterstudiengängen als paper and pencil Befragung in den Lehrveranstaltungen durchgeführt. Hierbei war je ein Mitglied des Projektteams anwesend, um die Befragung zu erklären und für Rückfragen zur Verfügung zu stehen. In einem Studiengang wurde eine Onlinebefragung durchgeführt, da die Studierendengruppen zum Befragungszeitpunkt nicht oder nur vereinzelt an der Hochschule präsent waren. Die Veranstaltungen wurden in Zusammenarbeit mit den Studiengängen bestimmt und die am besten besuchten Veranstaltungen jedes Semesters ausgewählt. Das erste Semester wurde nicht befragt, da die Studierenden hier noch nicht über ausreichende Erfahrungen mit dem Hochschulsystem oder dem Studiengang verfügen.

Es konnten 980 gültige Fragebögen eingelesen werden, dies entspricht einem Rücklauf von 68 %.

Literaturverzeichnis

- Akkreditierungsrat. (2013). Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung.
- Asmussen, J. Leistungsmotivation, intrinsische Studienmotivation und Berufsorientierung als Determinanten der Studienfachwahl. In U. Schmidt (Ed.), *Übergänge im Bildungssystem. Motivation - Entscheidung - Zufriedenheit* (97–157).
- Bargel, T. (2013). Studieren in Teilzeit als Beitrag zur Flexibilisierung des Hochschulstudiums: Definitionen, Daten, Konzepte, Erfahrungen, Positionen und Prognosen für Baden-Württemberg. *Universität Konstanz: Arbeitsgruppe Hochschulforschung Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung*, (69).
- Bauk, S., Šćepanović, S., & Kopp, M. (2014). Estimating Students' Satisfaction with Web Based Learning System in Blended Learning Environment. *Education Research International*, 2014 (3), 1–11.
- Boerner, S., Seeber, G., Keller, H., & Beinborn, P. (2005). Lernstrategien und Lernerfolg im Studium: Zur Validierung des LIST bei berufstätigen Studierenden. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 37(1), 17–26.
- Brandstätter, H., & Farthofer, A. (2003). Einfluss von Erwerbstätigkeit auf den Studienerfolg. *Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie A&O*, 47(3), 134–145.
- Burck, K., & Grendel, T. (2011). Studierbarkeit - ein institutionelles Arrangement? *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, (Jg. 6, Nr. 1), 99–105.
- Callender, C., & Feldman, R. (2009). *Part-time undergraduates in higher education: a literature review*. London.
- Cornelißen, W., & Fox, K. (Eds.). (2007). *Studieren mit Kind: Die Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft: Lebenssituationen, Maßnahmen und Handlungsperspektiven*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Devlin, M., James, R., & Grigg, G. (2008). Studying and working: A national study of student finances and student engagement. *Tertiary Education and Management*, 14(2), 111–122.
- Dippelhofer-Stiem, B. (2009). Die Hochschule als Arbeits- und Studienwelt von Eltern und als mittelbarer Kontext der Kinder. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, (3), 419–423.
- Gakovic, A., & Tetrick, L. E. (2003). Perceived organizational support and work status: a comparison of the employment relationships of part-time and full-time employees attending university classes. *Journal of Organizational Behavior*, 24(5), 649–666.
- Hanft, A. & Knust, M. (2007). *Internationale Vergleichsstudie zur Struktur und Organisation der Weiterbildung an Hochschulen*.
- Heublein, U., Hutzsch, C., Schreiber, J., Sommer, D., & Besuch, G. (2010). *Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen: Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08*. Hannover.
- Koper, R. (2015). How Do Students Want to Learn in Online Distance Education?: Profiling Students Preferences. *International Review of Research in Open and Distributed Learning*, 16(1), 307–329.

- Kuhlee, D., van Buer, J., Klinke, & Sigbert. (2009). Strukturelle Studierbarkeit und Wirksamkeit der Lehrerbildung. *Schriftenreihe zum Qualitätsmanagement an Hochschulen*, (1).
- Lowe, J., & Gayle, V. (2007). Exploring the work/life/study balance: the experience of higher education students in a Scottish further education college. *Journal of Further and Higher Education*, 31(3), 225–238.
- Meeuwisse, M., Severiens, S. E., & Born, M. P. (2010). Learning Environment, Interaction, Sense of Belonging and Study Success in Ethnically Diverse Student Groups. *Research in Higher Education*, 51(6), 528–545.
- Middendorff, E., Apolinarski, B., Poskowsky, J., Kandulla, M., & Netz, N. (2012). *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012: 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch das HIS-Institut der Hochschulforschung*. Hannover.
- Minks, K.-H., Netz, N., & Völk, D. (2011). Berufsbegleitende und duale Studienangebote in Deutschland: Status quo und Perspektive. *HIS: Forum Hochschule*, 11, 1–138.
- Moreau, M., & Leathwood, C. (2006). Balancing paid work and studies: working (-class) students in higher education. *Studies in Higher Education*, 31(1), 23–42.
- Müller, R., Husemann, B., & Buß, I. (2015). *Studienbezogene Charakteristika und Bedarfe von Studierenden mit Kind und berufstätigen Studierenden: Erste Ergebnisse aus dem Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Studium? Divers! Offenes Studienmodell Ludwigshafen“* (Arbeitspapier der Hochschule Ludwigshafen am Rhein No. 1).
- National Union of students UK. (2009). *Meet the parents: The experience of students with children in further and higher education*. London.
- Nienhüser, W., Becker, C., & Jans, M. (2000). *Studentische Erwerbstätigkeit und Teilzeit-Studium: Erste Ergebnisse einer schriftlichen Befragung aller Studierenden der Wirtschaftswissenschaften an der Universität GH Essen*. Essen.
- Pixner, J. (2008). *Erfolgskritische Anforderungen im Hochschulstudium. Entwicklung und Validierung eines Analyseverfahrens* (Dissertation). Albert-Luwig-Universität Freiburg im Breisgau, Freiburg i. B.
- Ramm, M., Multrus, F., Bargel, T., & Schmidt, M. (2014). *Studiensituation und studentische Orientierungen. 12. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen*.
- Schlögl, P., & Neubauer, B. (2006). *Vereinbarkeit von Studium und Berufstätigkeit in ausgewählten Universitäts- und Fachhochschul- Studienrichtungen in Wien*. Wien.
- Schrull, B. (2005). Work-Life-Balance an der Universität Potsdam: Vereinbarkeit von Studium - Beruf - wissenschaftlicher Karriere und Familie.
- Schuetze, H. G., & Slowey, M. (2002). Participation and exclusion: A comparative analysis of non-traditional students and lifelong learners in higher education. *Higher Education Research & Development*, 44, 309–327.
- Severiens, S. E., & Schmidt, H. G. (2008). Academic and social integration and study progress in problem based learning. *Higher Education*, 58(1), 59–69.
- Statistisches Bundesamt. (2010). *Statistik und Wissenschaft: Demographische Standards Ausgabe 2010* (Band 17).
- Steiner, M. (2007). *Nachfrageorientierte Präferenzmessung*. Wiesbaden: Gabler.

- Tinto, V. (1974). *Dropout from Higher Education: A Theoretical Synthesis of Recent Research* (Review of Educational Research No. Vol. 45, No. 1).
- Westermann, R. (2010). Studienzufriedenheit. In D. H. Rost (Ed.), *Handwörterbuch pädagogische Psychologie* (4th ed., pp. 829–836). Weinheim: Beltz.
- Wolter, A. (2011). Die Entwicklung wissenschaftlicher Weiterbildung in Deutschland: Von der postgradualen Weiterbildung zum lebenslangen Lernen. *Beiträge zur Hochschulforschung*, 33(4), 8–34.